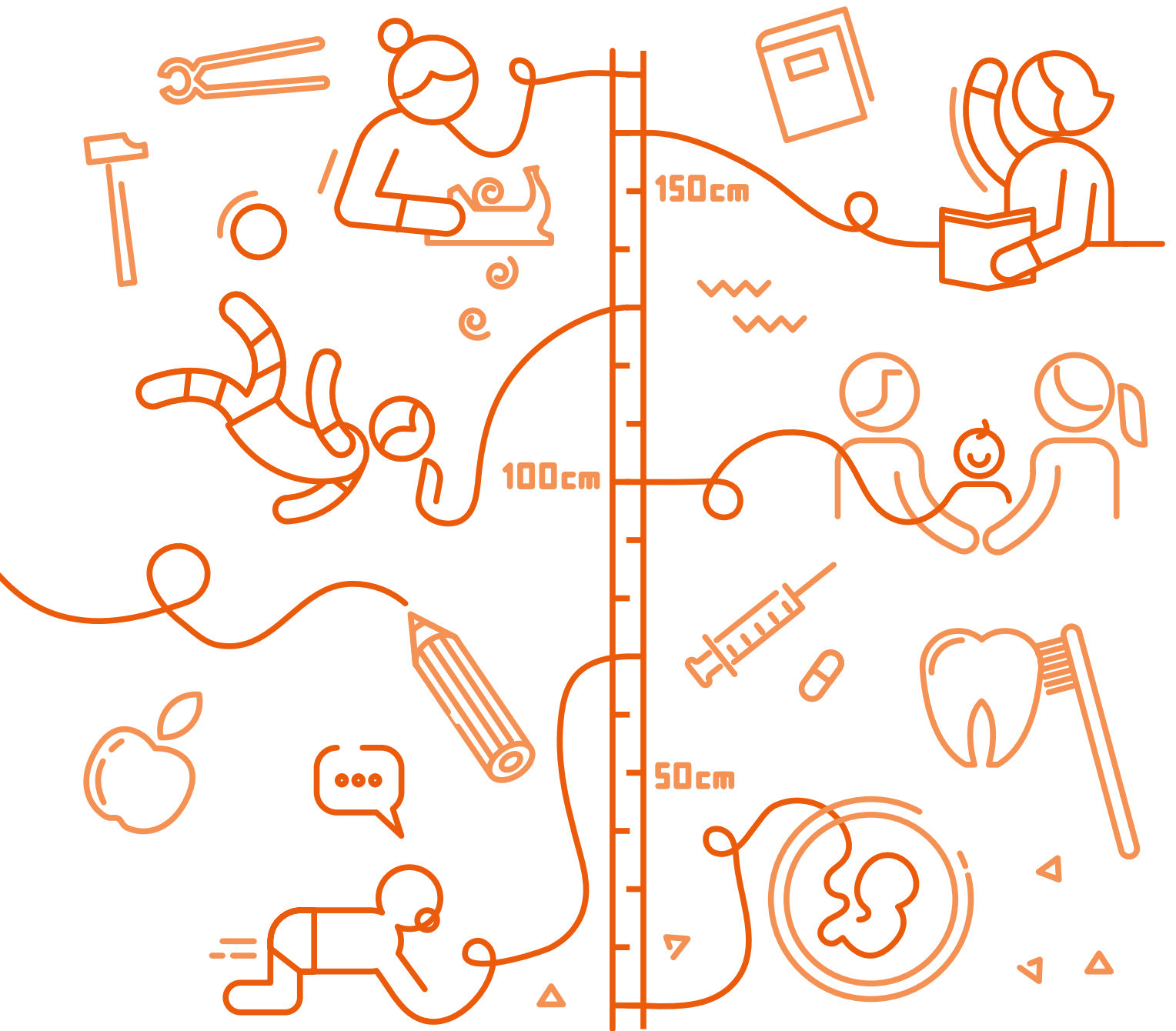


Handbuch für Kommunen

Qualitätsmanagement für Präventionsketten

Kein **KIND**
zurücklassen!
Für ganz Nordrhein-Westfalen



HANDBUCH FÜR KOMMUNEN

QUALITÄTSMANAGEMENT FÜR PRÄVENTIONSKETTEN

Vielen der in Deutschland lebenden jungen Menschen geht es gut! Ein Aufwachsen im Wohlergehen ist hierzulande zwar eher die Regel als die Ausnahme, dennoch verfestigen sich zugleich auch Armut und soziale Ausgrenzungsprozesse, sodass es zu einer Polarisierung der Lebenslagen auch von Kindern und Jugendlichen kommt.

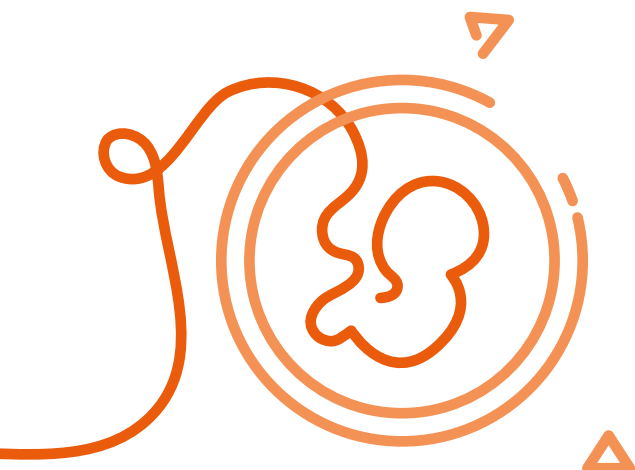
Um dieser Entwicklung entgegenzuwirken, machen sich immer mehr Kommunen auf den Weg, sogenannte Präventionsketten aufzubauen. Beim Aufbau bzw. der Weiterentwicklung von Präventionsketten geht es darum, allen Kindern und Jugendlichen ein gelingendes Aufwachsen, gesellschaftliche Teilhabe und gute Bildungschancen zu ermöglichen. Durch Präventionsketten erhalten Kinder, Jugendliche und deren Eltern frühzeitig genau die Unterstützungsangebote, die sie benötigen. Prävention betrifft viele Lebensbereiche von Kindern und Familien. Deshalb müssen vorhandene Angebote der Gesundheitsförderung, der frühkindlichen, schulischen und beruflichen Bildung, der Kinder-, Jugend- und Sozialhilfe, aber auch Angebote aus den Bereichen Sport und Kultur besser miteinander verknüpft werden, sodass eine umfassende kommunale Präventionskette entsteht.

Der Präventionsbegriff ist wissenschaftlich nicht klar definiert und wird in verschiedenen Bereichen unterschiedlich gefasst. Das folgende Zitat gibt einen ersten Einblick:

„In der Sozialen Arbeit wird Prävention als vorbeugendes Handeln, mit dem man unerwünschte Entwicklungen vermeiden will, verstanden. (...) Während die Prävention versucht, nicht erwünschte Entwicklungen zu vermeiden, reagiert die Intervention auf bereits eingetretene unerwünschte Zustände. Diese gedankliche Unterscheidung hat auch in den Konzeptionen für eine moderne Jugendhilfe, die dann durch das Kinder- und Jugendhilfegesetz (KJHG) Wirklichkeit wurden, eine Rolle gespielt. Ein tragendes Prinzip lautete ‚Prävention statt Reaktion‘.“¹

Beim Aufbau kommunaler Präventionsketten liegt der Fokus auf dem primärpräventiven Bereich. Der Begriff Primärprävention umfasst Angebote, die sich an alle Kinder und Jugendlichen und ihre Familien richten und diese in ihren verschiedenen Lebenssituationen und Lebenswelten stärken, ohne einen problem-spezifischen Schwerpunkt zu setzen. Es geht also mehr um die Entwicklung von Schutzfaktoren und Ressourcen als um die Bewältigung konkreter Problemlagen. Dadurch stehen Maßnahmen im Zentrum, die das Umfeld und die Lebensbedingungen der Menschen adressieren.

¹ Quelle:
<http://www.sign-lang.uni-hamburg.de/projekte/slex/seitendvd/konzepte/153/15328.htm>



Zudem spielt bei primärpräventiven Angeboten die Teilhabe der Adressaten und die Hilfe zur Selbsthilfe eine große Rolle.

Gelingendes Aufwachsen in öffentlicher Verantwortung erfordert eine übergreifende Präventionsstrategie, da entsprechende Risiken und Gefährdungslagen gesellschaftlich ungleich verteilt sind. Dies betrifft die politische Verantwortung zur Schaffung gleichwertiger Lebensbedingungen, welche zugleich den normativen Maßstab präventiven Handelns definieren. Es soll also durch präventive Maßnahmen der Verfestigung von Armutslagen junger Menschen vorgebeugt werden. Ein derart gefasster Präventionsbegriff lenkt den Blick auf die Notwendigkeit intersektoralen und multiprofessionellen Handelns, da nur so den sozial verfestigten Mehrfachbenachteiligungen begegnet werden kann.

Das mittlerweile abgeschlossene Modellvorhaben „Kein Kind zurücklassen! Kommunen in NRW beugen vor“ ist Teil der langfristig angelegten Politik der Vorbeugung der Landesregierung Nordrhein-Westfalen. Mithilfe der wissenschaftlichen Begleitung des Instituts für soziale Arbeit e. V. (Münster) begannen die 18 Modellkommunen mit dem Aufbau kommunaler Präventionsketten von der Schwangerschaft bis hin zum Übergang Schule-Beruf.

Die Modellkommunen mussten zwar zu Beginn des Modellvorhabens im Jahr 2012 nicht bei null anfangen, dennoch konnte jede Kommune viel für sich lernen. Das Modellvorhaben hat gezeigt, wie wichtig es ist, Prävention als strategische Entscheidung zu etablieren. So reift das Bewusstsein dafür, die Gestaltung förderlicher Aufwuchsbedingungen für Kinder und Jugendliche als zentralen Bestandteil der kommunalen Daseinsvorsorge wahrzunehmen. Dies lässt sich jedoch nicht ohne die aktive und nachhaltige Rückendeckung durch die kommunale Spitze erreichen. Kommunale Präventionsketten lassen sich nur etablieren, wenn sich die gesamte Kommune gemeinsam darauf verständigt. Ein weiterer Grundpfeiler für den Aufbau von Präventionsketten ist ein grundlegender Perspektivwechsel: nicht mehr länger in (getrennten) Zuständigkeiten, sondern auf das (gemeinsame) Ziel fokussiert denken. Anders ausgedrückt: „vom Kind her denken“ und das Handeln danach ausrichten. Wenn Menschen zwischen Institutionen hin und her geschickt werden, riskiert man nicht nur unnötige Wege,

sondern auch, dass notwendige Hilfe nicht ankommt. Der Begriff Präventionskette betont vor allem die Orientierung an der Biografie des einzelnen jungen Menschen. Institutionelle Förder- und Hilfesettings müssen die Vorerfahrungen und den Entwicklungsstand des jeweiligen Individuums reflektieren. Dies macht eine effektive Vernetzung der Unterstützungssysteme, zielführende Formate sowie eine bereichsübergreifende multiprofessionelle Zusammenarbeit erforderlich.

Gelungene Präventionsarbeit vor Ort trägt dazu bei, dass Fehlentwicklungen beim Aufwachsen von Kindern gar nicht erst eintreten. Dazu liegen viele Beispiele aus den Kommunen vor, die u. a. auch in der Praxisdatenbank auf der Projektwebsite www.kein-kind-zuruecklassen.de dargestellt werden. Durch den bisherigen Prozess wurde über Jahre sehr viel Wissen gesammelt, wie Präventionsketten aufgebaut und weiterentwickelt werden können.

In diesem Ordner werden Ergebnisse des wissenschaftlichen Begleitprozesses durch das Institut für soziale Arbeit e. V. für die kommunale Praxis aufgearbeitet und gesammelt. Die Inhalte entstehen fortlaufend im Dialog mit den beteiligten Akteuren des Lernnetzwerks. Fragestellungen und Themen rund um den Aufbau und die Weiterentwicklung von Präventionsketten, die sich in den teilnehmenden Kreisen und Städten ergeben, werden aufgegriffen und sukzessive in den jeweiligen Kapiteln eingearbeitet.



Dieser Ordner ...

... soll Kommunen beim Aufbau und der Weiterentwicklung von kommunalen Präventionsketten unterstützen.

... widmet sich verschiedenen Themen und Arbeitsbereichen, die beim Aufbau kommunaler Präventionsketten zu berücksichtigen sind.

... enthält Beispiele aus der Praxis, die Anregungen zur Umsetzung geben sollen.

... wird in Zukunft stetig weiterentwickelt und im Sinne einer losen Blattsammlung sukzessive gefüllt/ aktualisiert.

IMPRESSUM

Herausgeber:

Landeskoordinierungsstelle
„Kein Kind zurücklassen!“
Für ganz Nordrhein-Westfalen“

Träger der Landeskoordinierungsstelle:
Institut für soziale Arbeit e. V.
Friesenring 40
48147 Münster

Telefon: 0251/2007990
info@isa-muenster.de
www.isa-muenster.de

Geschäftsführender Vorstand: Ilona Heuchel

www.kein-kind-zuruecklassen.de

Autorinnen und Autoren:
Nina Boos, Martin Debener, Sandra Dezort,
Lena Gilhaus, Dr. Christina Günther,
Maren Hilke, Christin M. Jasper,
Dr. Ursula Kansy, Sabine Köhler,
Claudia Pautsch, Henning Severin,
Dr. Johannes D. Schütte,
Dr. Heinz-Jürgen Stolz

Gestaltung:
KÖNIGSPUNKT, Agentur für Innovation
und Markenbildung GmbH,
Sachsenring 83, 50677 Köln

Illustrationen:
Matthias D. Schütte, Freiberuflicher Illustrator
Lippmannstraße 69, 22769 Hamburg

Fotocredits:
ISA/Norbert Smuda
ISA/Martin Scherag
ISA/Fabian Stürtz
ISA/Ursula Kansy
ISA/David Sievers

Auflage: 200
Erscheinungsjahr 2017
Nachdruck, auch auszugsweise,
nur mit Genehmigung

spotlight**praxis**

Gestaltung:
ciabattoni design
Witteringstraße 102, 45130 Essen

Illustrationsfreund.de
Büro für Kommunikation + Design
Im Klapperhof 2, 50670 Köln

mb.design
Indianapolis-Str. 5, 50859 Köln

LDG Design
Hansaring 91, 50670 Köln

Rolf Wessels
design | konzept | fotografie
Leostraße 25a
50823 Köln

Artvorlage
Stammheimer Straße 94, 50735 Köln

